



## **Pfarrer Niklaus Peter**

Predigt vom Sonntag, 31. August 2014

Hamans Macht und Mordochais Mut – Buch Esther #2

### I.

Macht, liebe Gemeinde, ist instabil.

Jemand, der mächtig ist, ist darauf angewiesen, dass andere seine Macht anerkennen, dass er nur mit dem Finger schnipsen, pfeifen oder ein kurzes Machtwort sprechen muss, und dann etwas geschieht, andere folgen, kommen, dienen, lächeln ihn an. Und wehe, wenn nichts geschieht – dann sieht jede Machtgeste lächerlich aus. Dann schnipst oder pfeift und spricht einer, ganz selbstsicher und selbstbewusst – und steht dann mit rotem Kopf da, wird wütend, weil nichts geschehen ist, und das Hohle und Lächerliche solcher Macht liegt offen zutage.

Genau davon erzählt das Buch Esther, denn so beginnt das erste Kapitel: Wie König Xerxes, im Glanz seiner Gewalt und seines Reichtums und als Krönung und sichtbare Präsentation all seiner Macht, auf dem Höhepunkt eines grossen Festgesses und schon etwas benebelt vom vielen Alkohol seine Gemahlin, die Königin Washti aus dem Frauenhaus rufen lässt – er will sie seiner Männergesellschaft zeigen und vorführen. In all ihrer Schönheit, mit ihrem teuersten Schmuck – damit alle staunen, ihn beneiden – und er das geniessen kann. Aber Washti verweigert sich. Sie kommt nicht. Sie will sich nicht vorzeigen lassen. Ein Riesenskandal, der König wütend, die Höflinge warnen vor den Folgen solch selbstbewusster Frauen, und so wird Washti verstossen – wir haben das letzten Sonntag alles gehört. Mit diesem Paukenschlag beginnt das Buch Esther.

Aber Macht ist nicht nur solch hohle Männermacht, es gibt auch Frauenmacht, sagt das Buch Esther. Denn jetzt braucht der einsame und verunsicherte König Xerxes eine Frau – und nun werden junge Frauen gepflegt und vorbereitet und in den Palast des Königs gebracht – und eine sticht heraus: Esther, bezaubernd ihr Wesen, ihre Augen. Es ist die sanfte Macht der Schönheit, die den König sofort besiegt – er macht sie zur Königin. Eigentlich heisst sie Hadassa, aber sie muss ihre jüdische Identität und Religion verbergen, sie ist Waisenkind, von ihrem Verwandten Mordochai aufgezogen, der ein Amt am Hof hat – aber auch er muss seine Identität als Jude verbergen. Und das sagt viel über die Umstände dort in Persien, wenn es heikel ist, zu einer Minderheit zu gehören. Zu einer Minderheit, die nicht jede

Macht anerkennt – weil das Volk Israel letztlich nur eine Macht wirklich anerkennen kann und darf: Gottes Macht, die gute Macht seines Gesetzes, der Tora, ihrer Lebensregeln.

## II.

Und schon spitzt sich ein weiterer Konflikt zu. Denn nun tritt wieder die männliche Macht, wie wir sie bei Xerxes kennengelernt haben, auf die Bühne, in der Gestalt von Haman, eines jungen erfolgreichen, von Xerxes geförderten Politikers. Er gewinnt zusehends an Einfluss und Macht – und das steigt ihm in den Kopf, wie Macht einfach fast jedem in den Kopf steigt. Auch Haman ist darauf angewiesen, dass alle seine Macht ostentativ anerkennen – alle sollen sich vor ihm niederwerfen – nur Mordochai weigert sich. Er ist Jude, er wirft sich vor keinem Menschen nieder. Und jetzt brennen bei Haman alle Sicherungen durch.

Ich lese jetzt den Abschnitt aus dem 3. Kap. des Buches Esther: <sup>1</sup>*Nach diesen Begebenheiten machte König Xerxes den Haman, den Sohn des Hammedata, den Agagiter, gross, und er erhöhte ihn, und seinen Stuhl setzte er höher als den aller Fürsten, die bei ihm waren.* <sup>2</sup>*Und alle Diener des Königs, die im Königs-Tor waren, beugten die Knie und warfen sich nieder vor Haman, denn so hatte es der König mit Blick auf ihn befohlen. Mordochai aber beugte nie die Knie und warf sich auch nicht nieder.* <sup>3</sup>*Und die Diener des Königs, die im Königs-Tor waren, sagten zu Mordochai: Warum übertrittst du das Gebot des Königs?* <sup>4</sup>*Und da sie es Tag für Tag zu ihm sagten, er aber nicht auf sie hörte, berichteten sie es Haman, um zu sehen, ob die Gründe Mordochais Bestand hätten, denn dieser hatte ihnen mitgeteilt, dass er Jude war.* <sup>5</sup>*Und Haman sah, dass Mordochai nicht die Knie beugte und sich nicht vor ihm niederwarf, und in Haman stieg der Zorn auf.* <sup>6</sup>*In seinen Augen aber war es zu wenig, nur an Mordochai Hand zu legen, denn man hatte ihm mitgeteilt, aus welchem Volk Mordochai war. Und so trachtete Haman danach, alle Juden auszurotten, die überall im Königreich des Xerxes waren, das Volk Mordochais.* (Esther 3.1-6)

Wieder sieht ein Machtmensch lächerlich aus, weil einer die innere Freiheit hatte und sich die Freiheit nimmt, keine Bücklinge zu machen, sich nicht niederzuwerfen, die Knie nicht zu beugen: Mordochai. Und wieder ist die Reaktion: Wut, Zorn, und wieder ist das Mittel: Gewalt. Aber jetzt will Haman nicht nur Mordochai beseitigen, sondern alle Menschen dieses Volkes, das mit dem Glauben an den einen Gott eine Grenze aller weltlichen Macht kennt und bekennt: Gott ist einer, er allein verdient Verehrung. Haman plant einen Genozid.

## III.

Im Buch Esther, ich habe es letzten Sonntag betont, kommt Gottes Name explizit nicht vor – aber für jeden, der Augen und Ohren hat, ist Gottes Name implizit präsent – präsent in diesem freien Menschen Mordochai, der als Jude lebt, auch wenn er dies aus offensichtlichen Gründen nicht herausposaunt. Aber dort, wo es drauf ankommt, dort weicht er keinen Schritt, dort steht er fest.

Liebe Gemeinde, wir lesen diese Geschichte einer Eskalationsdynamik von Macht, diese Gewaltspirale, die sich jetzt zeigt, mit innerem Entsetzen: Denn Haman ist so zornig, weil einer den Mut hatte, sich seiner hohlen, nihilistischen Macht zu verweigern, so dass er nun nicht nur Mordochai, sondern dessen ganzes Volk ausrotten will. – Unser Entsetzen rührt daher, dass wir diese Vernichtungsidee vor dem Hintergrund des 2. Weltkrieges, von Auschwitz, von ihrer fast geglückten Verwirklichung her lesen. Es war im Kern tatsächlich eine schlimme Machtreligion, welche die Nazis vertraten, die Macht der überlegenen Rasse, des Blutes, reiner Sozialdarwinismus: Macht statt Moral. Hitler verhöhnnte die Zehn Gebote als jüdische Erfindung. Aber das sind sie nicht: Sie sind Gottes Gebote – Gebote für ein gutes Zusammenleben der Menschen. Hier stoßen wir auf einen tiefen Kern – einen Kern auch unseres Glaubens.

Wenn wir den Mordplan Hamans im Buch Esther bedenken: Was sind die Ursachen des Antijudaismus, des Antisemitismus, den es schon in der Antike gab? Es gab schon im alten Ägypten Pogrome gegen Juden... Ist es diese innere religiöse Glaubensfestigkeit, der Mut, Macht nicht einfach so zu anerkennen, dieser Mut zum Anderssein, welches so viele sticht und reizt? Ich weiss es nicht. Aber wir alle beobachten, wie die Juden über Jahrhunderte hinweg auch in Verfolgungen standhaft blieben, ihren Glauben an Gott nicht verleugnet haben. Es gab jemanden, der meinte, das jüdische Volk sei ein einziger, glaubwürdiger Gottesbeweis... Nun, die ersten Christen, kleine Sekten im Mittelalter, die Hugenotten – auch sie fanden im Glauben den Mut, zu widerstehen... Diese innere Widerstandskraft, die Überzeugungskraft, auch als Minderheit sich vor der nihilistischen Macht nicht zu beugen – dies ist das so wichtige Thema des Buches Esther. Und wir werden sehen, dass auch Esther selbst davon überzeugt werden muss, dass sie nicht nur für sich, sondern auch für die Glaubensgemeinschaft denkt und einsteht, zu der sie gehört...

#### IV.

Es gibt einen frühen, frechen Text von Johann Wolfgang Goethe mit dem Titel im „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“, da gibt's wie bei Faust ein Theaterstück im Theaterstück – und dieses ist eine kurze, theatralische Adaptation des dritten Kapitels aus dem Buch Esther. Eindrücklich plastisch arbeitet Goethe heraus, wie das persönliche Gekränktheitsein des Machtmenschen Haman in Hass umschlägt, Hass nicht nur gegen Mordochai, sondern gegen alle Juden, wie Haman alle Vorurteile gegenüber Juden beim König aufwärmt, dieser cool abwehrt. Bis Haman schliesslich mit einer Lüge insinuiert: Mordochai plane einen Anschlag auf den König, und jetzt erschrickt dieser, gibt Haman freie Hand... Eindrücklich wie Goethe zeigt: Kränkung, Missgunst, Angst sind der Nährboden für Schlimmes, für tödliche Gewaltpläne. Und eindrücklich, wie Goethe Haman indirekt mit den fanatischen Rationalisten und Religionskritikern der Aufklärungszeit in Verbindung bringt: Fanatiker der Vernunft, die andere ausrotten wollen, weil diese Menschen in einem tiefen Glauben verwurzelt sind. Es lohnt sich, diese Dynamik der Emotionen, der

Vorurteile, der Pauschalverdächtigungen und Pauschalablehnung ruhig anzuschauen und auch bei sich selbst zu analysieren. War es nicht auch bei Richard Wagner eine ganz persönliche Animosität gegenüber dem jüdischen Komponisten Meyerbeer, die später zu seinen so verhängnisvoll antisemitischen Texten führte, die so schlimme Auswirkungen zeitigten? Gerade als Christen sind wir aufgerufen, hier unsere eigene Geschichte nicht schönzureden – die Geschichte des christlichen Antijudaismus aufzuarbeiten.

## V.

Macht ist instabil – und es gibt so verschiedene Facetten, wie Macht ausgeübt, verschleiert, gelebt wird. Das Buch Esther ist ein Lehrstück über gute – und falsche, hohle Macht, und ein Lehrstück, wie gefährlich die Vergötzung reiner Macht sein kann.

Wir werden sehen, dass es nicht nur und nicht einfach die „weibliche Macht der Schönheit“ ist, welche im weiteren Verlauf der Geschichte des Esther-Buches das Verhängnis stoppen wird. Es ist Mordochais Mut, seine Unbeugsamkeit, er ist im ersten Teil der Held dieser Geschichte, er wird Esther davon überzeugen müssen, dass sie nicht nur für sich sorgen kann, dass sie vor Xerxes für ihr Volk eintreten muss, und ihre nun wirklich weibliche Macht ins Spiel bringen sollte.

Die grosse Frage, die mit dem heutigen Textabschnitt vor uns steht ist deshalb diese: Wie werden wir innerlich freie und mutige Wesen, wie Mordochai es war? So frei, dass wir den Verlockungen hohler Macht widerstehen, dass wir dem Druck falscher Macht entgegentreten, dass wir Mut fassen, für die grosse Botschaft einzustehen, welche das jüdische Volk mit dem christlichen Volk verbindet: dass Gottes Macht die einzig gute, uns Menschen zum Leben verhelfende Macht ist?

Die erste Lehre: Schärfe dein Gefühl für das, was Götzen sind, was mit Gott nichts zu tun hat, was gefährliche Formen der Anbetung von Macht ist

Die zweite Lehre: gute Macht lebst du nur dann, wenn du sie nicht durch andere bestätigt sehen musst, sondern wenn du sie als ein freies Geschöpf lebst: die Macht der Verwirklichung deiner Talente, Ideen, die Macht, dein Leben zu leben, kraftvoll zu gestalten und zu verwirklichen. Aber eben nie Macht um der Macht willen.

Die dritte Lehre: Mut wächst dort, wo du nicht tollkühn bist, sondern einstehest für deine Überzeugungen – wie Mordochai. Nichts herausposaunen – aber im entscheidenden Moment sich ein Herz fassen – und widerstehen.

Das nächste Kapitel unserer Geschichte wird zeigen, wie Esther nun sozusagen aufwacht, wie sie dann auf eine grossartige Weise die ihr zur Verfügung stehenden Mittel einsetzt, um das Verhängnis abzuwenden. Sie sehen, wir sind in einem spannenden Fortsetzungsroman begriffen!

Amen.